Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM. mit Zustellgebühr; einzelne Nr. 10 Rpfg. :: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postscheckkonto Dresden 12548

Aelteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpfg.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpfg. Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 248 — Dienstag, am 23. Oktober 1934 — 100. Jahrgang

Kein Kurswechsel in Belgrad

Uzunowitsch über seinen Auftrag

Belgrad, 23. Oktober.

Der von dem Regentschaftsrat mit der Neubildung des Kabinetts betraute seitherige Ministerpräsident Uzunowitsch hat erklärt, daß er für den Fall, daß ihm die Regierungsbildung gelinge, sowohl die Innen- als auch die Augenpolitik unverändert fortführen werde.

Ihm sei vom Regentschaftsrat der Auftrag zur Kabinettsbildung mit der Bedingung erteilt worden, daß als Mitglied der neuen Regierung niemand in Betracht gezogen werden dürfe, der sich nicht klar und vorbehaltlos für die bisher geführte Politik ausspreche. Die Grundlagen dieser Politik seien: Monarchie unter der Dynastie Karageorgewitsch, nationale und staatliche Einheit, Beibehaltung der gegenwärtigen Verfassung, die ein einiges und unteilbares Südslawien vorsehe. Außenpolitisch verfolge man eine auf die befreundeten und verbündeten Länder gestützte Politik des Friedens und der Aufrechterhaltung der durch die Friedensverträge geschaffenen Verhältnisse, die das ganze südslawische Volk seit langem gebilligt und angenommen hat, wovon sich die ganze Welt in diesen letzten traurigen Tagen überzeugen konnte. Die ehemaligen Parteien hätten ihre Rolle ausgespielt und gehörten der Geschichte an. Diese Parteien seien unterdrückt und könnten niemals wieder auferstehen.

Der englische Berichterstatter Panton ist wegen unrichtiger Meldungen aus Belgrad ausgewiesen worden.

Pawelitsch im Verhör

Die in Turin von der italienischen Polizei unter dem Verdacht, an dem Marseiller Anschlag beteiligt zu sein, verhafteten Kroatenführer Pawelitsch und Kwaternik sind einem ersten Verhör unterzogen worden. Pawelitsch protestierte gegen die Beschuldigung, die man gegen ihn erhoben hat, und erklärte, daß er mit dem Attentat nicht das geringste zu tun habe.

Er kenne Marseille überhaupt nicht und habe sich nur ein einziges Mal in seinem Leben nach Frankreich begeben, und zwar im Jahre 1927. In den letzten Wochen habe er sich in Turin, Mailand und Brescia aufgehalten. Kwaternik leugnete gleichfalls jede Beteiligung an dem Anschlag und sagte aus, er sei bereits einmal von der südslawischen Polizei zu Unrecht verhaftet worden, was zum Vorwand für eine ganze Reihe von Beschuldigungen gegen seine Familie gedient habe. Er kenne nicht eine einzige der in Frankreich verhafteten Personen und bestritt, jemals in Frankreich gewesen zu sein. Die letzten Wochen habe er in Padua bei einem ihm befreundeten Studenten zugebracht, dessen Namen er jedoch zu nennen sich weigerte.

Unterdessen kommt aus Dieppe in Frankreich die Nachricht, daß dort ein Südslawe namens Artukowitsch festgenommen wurde. Dieser soll aus England ausgewiesen worden sein, und er habe einen auf den obengenannten Namen ausgestellten Paß im Besitz gehabt. Nach einer französischen Meldung soll der Verhaftete den südslawischen Behörden als gefährliches Mitglied der Terroristenvereinigung des Dr. Pawelitsch bekannt sein.

Der erste Mordversuch

Das Belgrader Blatt „Prawda" beschäftigt sich ebenso wie die übrigen südslawischen Blätter nunmehr sehr stark mit den Hintergründen des Anschlags. Die Zeitung ruft den ersten Versuch, den König Alexander zu ermorden, in Erinnerung und sagt dazu u. a. folgendes: Die verbrecherische Tätigkeit der „Aufständischenorganisation" Ustascha, deren Sammelpunkt sich in Borgotaro in Italien befindet, wurde durch die Geständnisse des Täters Peter Oreb enthüllt, der im Dezember des Vorjahres König Alexander ermorden sollte. Oreb hatte damals von Pawelitsch den Auftrag erhalten, nach Agram zu fahren, um den Anschlag durchzuführen, wofür ihm 500 000 Dinar (etwa 30 000 Mark) versprochen wurden. Oreb erhielt zwei Bomben, zwei Revolver mit 90 Schuß sowie gefälschte Pässe und Ausweise. Er machte sich mit sechs Gefährten auf die Reise und traf auch rechtzeitig in Agram ein, hatte aber beim Einzug des Königs Alexander nicht den Mut, den Anschlag durchzuführen. Von seinen Gefährten mit Vorwürfen und Drohungen überhäuft, versprach er, den König am nächsten Tage zu töten. Inzwischen hatte aber die Agramer Polizei von seiner Anwesenheit erfahren und drang in den frühen Morgenstunden überraschend in seine Wohnung ein. Zwischen Oreb und den Polizeibeamten kam es zu einem Feuerkampf, bei dem ein Polizeibeamter getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Oreb selbst konnte entfliehen, wurde aber noch am gleichen Abend in der Nähe von Agram verhaftet. Der Gerichtshof zum Schutze des Staates verurteilte ihn am 19. März zum Tode. Im Laufe der Untersuchung hatte Oreb ein umfassendes Geständnis über das Lagerleben von Borgotaro abgelegt und u. a. erzählt, daß die Zahl der dort versammelten „Aufständischen" bei seiner Abreise vierhundert betrug. Die Lagerinsassen seien in graue Uniform gekleidet und hätten täglich militärische Uebungen abzuhalten. Sie seien besonders im Bombenwerfen und Revolverschießen ausgebildet worden.

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Schwere Stürme harten Quarzsandes umtobten gestern nachmittag und heute morgen das Gemäuer unseres Kirchturmes. Mit einem Sandstrahlgebläse wurden die Steine bearbeitet, damit der Turm, wenn in den nächsten Tagen nach Aufstellen der Turmuhr und Anbringen der Zifferblätter das Gerüst fällt, im Steinbau wieder ein einheitliches Ansehen hat, daß nicht das neu eingefügte Mauerwerk aus dem alten hervorsticht. Der Motor mit dem Kompressor erzeugte starkes Geräusch, sodaß viele weitab vom Kirchplatz Wohnende immer wieder nach dem Himmel schauten im Glauben, Flieger seien in der Luft. Der Schlußtermin für die Turmerneuerungsarbeiten, das Kirchweihfest, dürfte eingehalten werden können.

Dippoldiswalde. Im ganzen Lande veranstaltet in dieser Woche der nationalsozialistische Lehrerbund, Gau Sachsen, eine „Woche zur Berufserziehung des deutschen Menschen", die dem Gedanken der Leistungssteigerung der Berufe zum Nutzen der deutschen Wirtschaft dienen soll. Hier in Dippoldiswalde fand die Eröffnung der Werbewoche mit einem Vortrag in der Handels- und Gewerbeschule statt, zu der sich Vertreter der PO des Kreises und der Ortsgruppe, der DAF, der Behörden, Innungen, Lehrerschaft aller Schularten usw. eingefunden hatten. Kreisabteilungsleiter Oberlehrer Michael begrüßte die Erschienenen und betonte, daß die Erziehungsfragen für Facharbeiter an hervorragender Stelle stehen, und daß nicht nur die Berufsschulen sich dieser Aufgabe widmen, daß auch andere auf den Plan getreten seien. Getrennt marschieren, vereint schlagen müsse auch hier gelten. Die Aufgaben sind groß und man werde zunächst zufrieden sein, wenn man sagen könne, daß sich 10 000e junger Schüler sich ihres Mangels an Willen zu besserer Leistung schämten. Darauf erhielt Schulrat Seidel—Dresden das Wort zu seinem Vortrag: „Die Berufserziehung der deutschen Jugend". Seine Ausführungen waren scharf durchdacht und klar. Er führte etwa aus: Eine tiefe Tragik liegt über dem Schicksal unseres Volkes in den letzten 30 Jahren und doch liegt in dem Geschehen auch der Urquell seiner Kraft, seines Sich-Wiederfindens, seines Besinnens auf die rassischen Kräfte, seines Sich-Wieder-Emporarbeitens. Wenn jetzt eine Berufserziehungswoche angesetzt worden sei, sei es nicht geschehen, um sich für die eine oder andere Schulgattung einzusetzen, sondern um durch sie hinzuweisen auf die Arbeit zur Formung des Werte schaffenden deutschen Menschen. Auf internationale Vereinbarungen hoffen, bedeutet nichts, auf die eigne Kraft besinnen und in der Welt etwas leisten, Qualitätsarbeit schaffen und so den Weltmarkt wieder gewinnen bedeutet alles. In Preisdrückerei können wir nicht mit, denn diese geht erst zu Lasten des Lebensstandards des Volkes, dann der guten Qualität. Für beides sind wir nicht zu haben. Können wir aber so den Weltmarkt nicht erringen, dann müssen wir deutsche Wertarbeit schaffen. Ist auch Qualitätsarbeit teurer, so ist sie doch noch billiger als billiger Schund. Wollen wir aber durch Qualitätsarbeit etwas bedeuten, dann müssen wir die dahinführenden Faktoren erkennen. Alles muß mitarbeiten, alle müssen sich zusammenfinden, ihr bestes zu geben. Wir müssen ein Deutschland schaffen, durchzogen von ungeahnter Energie, in dem jedem einzelnen die Worte Richtschnur sind: Wertarbeit, Leistung, Qualität. Wenn das Wort Leistung über allen Schultüren steht, dann erst recht über denen der Berufsschulen, denn 90 % der deutschen Jugend durchlaufen diese Anstalten. Ihre Zahl wird nicht sinken, das Großzüchten geistreichelnder Menschen ist vorüber. Wer arbeiten kann, bedeutet heutzutage etwas; lieber etwas richtig können, als nur in vieles hineinschauen. Lehrstätte und Schule müssen eng zusammenstehen. Die Meinung darf nicht aufkommen, der Lehrling werde zu viel geschult, die berufsbildende Schule wolle die Lehre ersetzen. Das kann sie nicht, aber sie muß Ergänzung der Lehrzeit sein. Beide Seiten müssen bestrebt sein, dem Lehrling das beste mitzugeben, daß er wertvolle deutsche Arbeit zu leisten vermag. Gegen früher haben sich die Zeiten wesentlich geändert, das darf man nicht verkennen; viele Lehrherren waren nicht in der Lage, ihre Werkstatt entsprechend umzustellen, mit modernen Maschinen zu arbeiten. Hier muß auch die Schule ausgleichend wirken. So müssen sich eben beide ergänzen und es wird ihnen möglich sein, den wertvollen deutschen Menschen zu schaffen. Wenn man die Schule nur vom Gesichtspunkte betrachten will, daß sie Wissen vermitteln soll, so möge man bedenken, wie leicht man Wissen vergißt, aber nicht verlieren kann man die im Menschen wohnenden geweckten Kräfte. Es muß die Berufsschule eine Schule sein, die die lebendigen Kräfte im werdenden Handwerker weckt. Auch Erziehung bedeutet weiter nichts als ein Wecken der Kräfte im Menschen, die in ihm als Anlagen schlummern, sie freimachen, damit sie in den Dienst der Gesamtheit des Volkes gestellt werden, und die Berufsschul-Erziehung hat also diese Aufgabe. Es ist ein Freimachen der rassischen Kräfte in dem jungen Menschen. Damit aber bildet sich auch der Charakter. Das Leistungsprinzip muß die kommende Generation beherrschen, daß aber ist nur wieder möglich, wenn wir charaktervolle Menschen haben, die sich auch unterzuordnen verstehen. Aus dem Unterordnen entwickelt sich die Selbstzucht. Sich selbst bezwingen bedeutet den Sieg über sich selbst und daraus wächst dann wieder in planvoller Erziehung Gewissenhaftigkeit und Verantwortlichkeit. Qualitätsarbeit ohne Gewissenhaftigkeit zu leisten, ist unmöglich. Wer sich nicht für seine Arbeit verantwortlich fühlt, vermag auch keine Qualitätsarbeit zu leisten. Zu Schule und Lehrherrn, die also zusammenarbeiten müssen, kommt noch ein 3. Erziehungsfaktor: die Erziehung durch die deutschen Jugendorganisationen. Auch hier wird wohl geklagt, sie nehmen die Jugendlichen von der Arbeit weg, man soll aber doch nicht vergessen, daß die größte Not unseres Volkes und der Ursprung des Zusammenbruches der Volkszersplitterung entsprang. Das Volk aber kann nur zusammengeschweißt werden, wenn schon in der Jugend der Gemeinschaftsgeist großgezogen wird. So sind HJ und BdM die Vorstufen zur weiteren Erziehung zum Gemeinschaftsgeist, die die Fortsetzung findet im Arbeitsdienst, der Ersatz bildet für die Militärzeit früherer Jahre. Wer solcher Erziehungsarbeit entgegenarbeitet, mißachtet das Wollen des Führers. Weiter muß der Gewerbetreibende von heute auch Geschäftsmann sein, Buchführung können, Kenntnis von den Steuergesetzen haben, wenn er voll die Lage beherrschen, sich in allem zurechtfinden, ganz der Führer seines Geschäftes sein will. Auch in solchen Dingen muß die Schule den kommenden deutschen Wertarbeiter ausbilden. Und noch eine wichtige Aufgabe fällt ihr zu. Sie muß den weit ins Volk getriebenen Gedanken ausrotten, daß Arbeit für die Dummen da ist, und dem entgegenstellen den Gedanken, daß Arbeit adelt, daß Arbeit Lebensinhalt eines Menschen sein muß, daß der Mensch innerlich den Halt verliert, wenn er nicht arbeitet. Hat die berufsbildende Schule das erreicht, dann hat sie Gewaltiges geleistet. Der Jugendliche muß Glaube und Liebe an der Arbeit bekommen, sein Ehrgefühl muß geweckt werden. Ihm muß vor Augen gehalten werden, daß wir durch unsere Arbeit nur das erreichen wollen, uns freizumachen von Sklaverei, denn nur durch unerhörte Leistungen kommen wir frei, nicht durch internationale Verträge. Technisch und wirtschaftlich sind wir überragend, deshalb versuchen uns die Feinde auf die Knie zu zwingen. Es wird ihnen nicht gelingen, wenn wir nicht unsere Kräfte lahmlegen lassen. Mit Leistungsarbeit können wir der Welt Bewunderung abnötigen. Wird unsere Leistungsarbeit auch noch bekämpft, auf die Dauer wird man das nicht tun können. Dazu die Jugend erziehen und ihr sagen, du trägst durch deine Leistungsarbeit mit bei, daß Deutschland frei wird, das muß das Ziel unserer Arbeit sein. Auch die Mädchenberufsschule hat die gleichen Aufgaben zu erfüllen, auch hier soll alles auf Leistungsarbeit eingestellt sein, hier sollen die Mädchen das lernen, was die Mütter und Hausfrauen unserer Zeit erst nach vielen Mißerfolgen sich selbst angeeignet haben. So will die Berufserziehungswoche alle an der Erziehung beteiligten Kreise zusammenführen und vertraut machen mit den Worten: Leistung, Qualitätsarbeit. Nur dadurch können wir hochkommen. Immer wieder hält uns der Führer vor Augen, daß unser Leben ein Leben der Arbeit ist und verzichtet selbst auf alles, opfert sein Leben für das Leben eines ganzen darniederliegenden Volkes. So ist es leicht, die Jugend und weite Kreise zu entzünden. Nur harte Arbeit macht uns frei, darum müssen wir in den Mittelpunkt unseres ganzen Denkens stellen die Worte: Leistung, Qualitätsarbeit. — Oberlehrer Michael dankte dem Redner, führte noch einmal die in dieser Woche hier geplanten Veranstaltungen an und lud ein zur Besichtigung des Schulgebäudes und der in ihr aufgestellten Ausstellungen der Landwirtschaftlichen Schule im Untergeschoß, der Handels- und Gewerbeschule im 2. Stockwerk. In allem sah man, daß die Schule gewillt ist, die jungen, ihr anvertrauten Menschen zu Qualitätsarbeitern zu erziehen. Schule und Lehre Hand-in-Hand und als 3. Erzieher HJ oder BdM, so muß ein kampfesfreudiges Geschlecht deutscher Qualitätsarbeiter erstehen.

— Am 3. Dezember findet die letzte diesjährige Eignungsprüfung in der Fachschulung Gastwirtschaftsangestellter statt. Fachstunden zur Vorbereitung gehen der Prüfung voraus. Nähere Auskunft erteilen die OG-Fachgruppenwalter der Deutschen Arbeitsfront, Fachgruppe Gaststätten, Kreis Dippoldiswalde.

— Auf Antrag 1. des Bauern Karl Emil Martin Wirthgen in Sadisdorf Nr. 19 und 2. des Landwirts Max Willy Müller in Spechtritz Nr. 19 ist am 19. Oktober das Entschuldungsverfahren nach dem Gesetze zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. 6. eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle wird in beiden Fällen der Landwirtschaftliche Kredit-Verein Sachsen in Dresden ernannt. Die Gläubiger haben bis zum 5. Dezember 1934 in zwei Stücken ihre Ansprüche unter Angabe des Betrags und des Rechtsgrundes beim Gericht anzumelden.

Oelsa. Die letzten Sammlungen hatten folgende Ergebnisse: Zum Erntedankfest wurden insgesamt 104 RM. gesammelt und die Sammlung für das Hilfswerk für die deutsche Schule im Ausland erbrachte 17,40 RM. Da die Anweisungen dazu erst in den Herbstferien eingingen, hatte sich das Jungvolk zur Uebernahme dieser Sammlung bereit erklärt.

Reinhardtsgrimma. Der hiesige Frauendienst wird Donnerstag, den 25. Oktober, in den Nachmittagsstunden die Oktober-Pfundsammlung für das Winterhilfswerk vornehmen. Am Montag, dem 29. Oktober erfolgt durch die NS.-Frauenschaft die diesjährige Kleidersammlung.

Wetter für morgen

Nachts und in den Morgenstunden vielfach Nebel, am Tage teils wolkig, teils aufheiternd und im wesentlichen trocken. Temperaturen nachts höher, sonst wenig verändert. Leichte Winde aus Südwest.